

verwese vnd verfaule/ vnd sich also in grossen Forchen bis zu der Obstratte/ welche im Herbst vnd in dem Weinmonat geschicht/ behalten könne. Zu derselbigen zeit nimb die Obstraben / von stund an/ nach dem sie von der Trotten/ oder ein kleine zeit darnach/ ehe die Kerne verderben/ vnd reib sie wol zwischen den Händen/ darnach mache den Würslingplatz ganz eben / vnd richte etliche Gartenbet ohngefähr vier Schuh weit mit seinen Gruben/ vnd besondern Pfade darcin/ damit wenn man das ort jätten sol/ man nicht auff gemelten Betten mit Füßen gehen darff. Wenn aber solchs geschehen ist/ so nimb den Samen oder die Kerne/ vnd setze oder säe sie dermassen/ das sie das Erdreich nur ein wenig zudecke. Nimb darnach den andern Grund/ welchen du ausgegraben hast / wie du die Forchen oder die Gänge zwischen den Bethlin gemacht hast/ vnd beschütt den Samen damit/ fahre darnach mit einem Rechen darüber/ vnd thue den Samen von einander / damit er nicht mit einem Klumpen auff einander bleibe ligen.

Ein andere weise zu säen. Man thue den Samen oder die Körnlin bis auff den fünffteigen Winter gehalten: darnach vmb Sanct Andres Tag/ oder im anfang des Frühlings/ säe denselbigen / wie obgemelt ist worden. Du solt aber die Pfade nicht allzu tieff machen / wenn man die Gartenbeth machen sol: so fahre nachmals mit einem Rechen gar gemacht darüber: Bedecke sie mit allerley Gärten oder Dornreisicht dünne zu/ damit die Hüner oder die Säwe dem Samen keinen schaden thun können.

Wenn der gesäete Samen auffgehet/ vnd die jungen pfläncklin eines Jars alt seind worden/ so soltu rings vmb sie das Unkraut zum offternmal außreuten / vnd den platz fleissig durchjätten/ auch nicht gestatten/ das ein einiges Kräutlin neben jnen hoch auffwachsen könne/ damit/ wenn du ohne das wilt das Unkraut mit grosser gewalt außropffen/ du auch das junge Pfläncklin nicht zugleich mit auß dem Erdreich sampt dem Körnlin reissest.

In dem Sommer/ wenn es trucken vnd dörre ist/ so solt du solche junge Pfläncklin begießen/ vnd als denn auch dieselbigen anfahen vmbzuhauwen/ oder zu beschneiden/ damit sie des Räßmessers gewohnen/ vnd der Safft dem Stammen allein / vnd nicht den andern vielen Nebenästlin zukomme. Gegen dem Winter/ ehe sie außschlagen/ ropffe sie auß / vnd versee sie an das Ort/ da die jungen Stämmlin stehen sollen.

Damit aber der Same desto ehe stosse vnd auffgehen möge / so soltu denselbigen vorhin entweder im Wasser/ oder in der Milch/ drey Tag lang nezen vnd beißen lassen. Doch soltu hiebey wissen / das Maulbeersamen oder Körnlin / nicht so geschwinde auffgehen vnd wachsen können. Auch trägt der Maulbeerbaum nicht so gute Früchte wie sonst der Feigenbaum thut.

Wenn du wilt den Rüst oder Blimenbaum säen/ so mustu den Samen säulen / ehe das er das laub bekompt/ vnd solches geschicht in dem anfang des Merzens / wenn der Rüstbaum anfängt gelbfarb zu werden. Truckne ihn darnach im Schatten/ zween ganzer Tage lang / vnd säe in eines Daumens tieff/ in ein fest sautes Erdreich / vnd begieß in desto öfter / wenn es eine zeitlang nicht geregnet hat.

Den Lorberbaum pflegt man eines Schuchs tieff ins Erdreich zu setzen / vnd vier Bethlin oder Bonen zugleich mit einander in eine Gruben zu stecken. In einem Jar versetzt man das junge Pfläncklin auff ein ander ort. Eben gleich geschicht es auch mit den andern Körnlin allen: als Eiprey/ Nirtzlen/ vnd dergleichen Bäumen.

Das III. Capitel.

Von dem Kernpflanzen.

So viel die pflanzung / welche von Oliuen/ Kirsen/ Pflaumen/ Mandeln/ Pflirsich/ Kästen/ Granaten (so ferrn die Granatenbäum viel mehr vnter die Bäume/ welche vom Samen/ denn von dem Stain vnd Kern gezelet gerechnet werden) Möllelin/ Tattelnern gezelet werden/ belanget: so soltu vorhin die frische Kern oder Stein/ welche du setzen wilt/ an der Sonnen / wenn sie nicht allzu heiß scheinet/ dörren / vnd doch vorhin drey oder vier Tage lang in Wasser oder Milch weichen/ vnd darnach erst ins Erdreich setzen. Es muß aber solches nicht ehe denn im anfang des Winters geschehen/ so du anderst wilt/ das sie im Frühling außstossen sollen. Denn wenn du sie vor dem Winter setzen läßt/ so gehen sie auff/ ehe dieselbige herzu kompt. Diweil sie aber damals gar zart vñ blöd seyn/ mögen sie derhalben der rauhen Luft vnd Frosts keines wegs widerstehen. Wiltu sie aber etlicher gelegenheit halben an den ort/ da sie zum aller ersten gesetzt oder auffkommen/ vñ sonst gar an kein ander ort versetzt seyn worden/ mit der zeit jnyffen / so soltu in ein jedes